

## Ansprache von Volker Matthaei - Schulwallfahrt nach Forst 2017

### Predigt über 2. Mose 4, 10-16

Ein Pinguin steht auf der Kanzel. Ich gehe mit einem Mikrofon auf ihn zu:

„Hallo Pinguin. Schön, dass du aus der Antarktis zu uns gefunden hast. Wie heißt du denn?“ (Schweigen)

„Na egal. Du kommst sicher wegen unseres Jahresmottos. Vor Jahren habe ich mal im Kino den Film „Die Reise der Pinguine“ gesehen. Richtig klasse, wie schnell ihr schwimmen könnt. Im Wasser seid ihr ja echt in eurem Element! Deswegen würde ich gerne von dir was lernen: Hast du eigentlich von Anfang an gewusst, was dein Element ist? Oder musstest du das erst herausfinden? Und braucht es jemand, der einem das sagt?“ (Schweigen)

„Ich fürchte, das wird ein etwas einseitiges Interview. Sprache ist wohl nicht so dein Element, Pinguin. Na gut, dann wieder ab in die Antarktis mit dir.“ (Abgang des Pinguins)

Tja, liebe Schülerinnen und Schüler, liebes Kollegium, da brauchen wir wohl einen anderen Gesprächspartner, wenn wir herausfinden wollen, wie man sein Element findet. Jemand, der nicht so maulfaul ist wie unser Pinguin eben. Jemand wie ... Mose! Vier dicke Bücher sind in der Bibel voll mit allem, was er im Auftrag Gottes zum Volk Israel geredet hat (wenn jetzt ein Schlaumeier kommt und sagt, es gibt aber doch *fünf* Bücher Mose: Ja, das stimmt. Aber im ersten Buch kommt Mose noch gar nicht vor; das ist sozusagen die Vorgeschichte). Mose war also ein begnadeter Redner. Über 40 Jahre lang hat er immer wieder Ansprachen gehalten. Er hat die Israeliten überzeugt: „Ihr seid für mehr bestimmt sind als für den Dienst als Sklaven in Ägypten!“ Er hat dem Chef der Ägypter, dem Pharao, die Forderungen der Israeliten vorgetragen: „Lass mein Volk ziehen!“ Er hat den Auszug aus Ägypten organisiert. Er hat sein Volk motiviert, als die Reise durch die Wüste beschwerlich wurde. Er hat ihm Gottes Gebote weitergegeben. Und er hat sie zurechtgewiesen, als sie irgendwann auf die Idee kamen, einen anderen Gott zu verehren, ein goldenes Kalb.

Ja, der Mann konnte reden; der war im Reden in seinem Element. Wie er sein Element gefunden hat, das wird euch gleich verraten. Wir hören einen Abschnitt aus dem 2. Buch Mose, dem Buch Exodus, Kapitel 4, die Verse 10-16. Diesem Abschnitt geht die Begegnung Moses mit Gott im brennenden Dornbusch voraus. Dabei erhält Mose von Gott den Auftrag, die Israeliten aus der Sklaverei in Ägypten zu führen. Hört nun, was Mose daraufhin sagt:

(Text)

Wer hätte das gedacht? Ein brillanter Redner, der seine Karriere voller Selbstzweifel beginnt! Ein brillanter Redner muss also kein *geborener* Redner sein. Sein Element finden, heißt nicht das zu machen, was man ohnehin schon kann, sondern das zu lernen, was in einem steckt. Allerdings weiß Mose hier noch nicht, was in ihm steckt. Vielleicht hat er von seinem Vater immer nur gehört „Du bist genau wie ich, ein Schaffer, kein Schwätzer!“. Und

seine Mutter hat vielleicht ihr Lieblingspruchwort an die Küchenwand gehängt: „Reden ist Silber, Schweigen ist Gold.“ Von *den* beiden hat Mose die Gabe des Redens sicher nicht. Aber wieso beauftragt Gott dann diesen schüchternen, introvertierten Mann mit etwas, was ihn ganz offensichtlich überfordert? Wenn Gott dem Mann mit dem schwerfälligen Mund das Reden abverlangt, ist das nicht, wie wenn ein Pinguin sich wie eine Giraffe benehmen soll?

Ich denke, Gott sieht etwas in Mose, was dieser selbst nicht wahrnimmt. Gott sieht Moses Sehnsucht nach einem Leben in Würde. Gott sieht, dass Mose die Gewalt und die Demütigungen der Ägypter nicht erträgt. Gott sieht, dass Mose Gerechtigkeit für sein unterdrücktes Volk will – mit einer solchen Leidenschaft, dass Mose dabei selbst zum Täter wird und einen brutalen ägyptischen Aufseher erschlägt. Dieser Mose, der lieber die Fäuste benutzt als den Mund, dem traut Gott mehr zu. Er traut ihm zu, seine Sehnsucht in Worte zu verpacken; er traut ihm zu, seine Leidenschaft aufs Reden zu verlagern. Wenn wir unser Element finden wollen, dann braucht es manchmal jemand, der Talente in uns entdeckt, die wir selbst nicht wahrnehmen. Jemand, der uns Zutrauen in unsere Fähigkeiten schenkt.

Schauen wir noch einmal in den biblischen Text zurück: Das Zutrauen allein reicht ja noch nicht. Auch wenn Gott verspricht „Ich bin mit deinem Mund und lehre dich, was du reden sollst“, bleibt Mose dabei - das ist kein Job für ihn: „Schick doch einen andern!“ Die meisten Menschen würden jetzt wohl aufgeben: „Der will halt einfach nicht. Und zwingen kann man ihn ja schlecht.“ Gott aber gibt *nicht* auf; er hat noch eine Idee, wie er Moses Widerstand überwinden kann. Und nun stellt Gott Mose den Aaron als Mentor an die Seite: „Er wird *für dich* zum Volk reden. Er wird *für dich* der Mund sein.“ Erst jetzt ist Mose bereit, Gottes Auftrag anzunehmen.

Die Fortsetzung finde ich übrigens hochspannend: Noch im Kapitel 4 heißt es „Aaron wiederholte vor ihnen alle Worte, die der Herr zu Mose gesprochen hatte.“ Aber schon ein Kapitel später ist diese Arbeitsteilung nicht mehr nötig: „Danach gingen Mose und Aaron zum Pharao und sprachen.“ Und schon im 9. Kapitel redet Mose auf einmal alleine mit dem Pharao. Nun kann er reden, auch ohne Aaron.

Wenn wir unser Element finden wollen, können wir von Mose viel lernen: Wer sein Element finden will, muss dabei vielleicht auch Widerstände überwinden und Hilfe in Anspruch nehmen. Der simple Glaubenssatz der Casting-Shows „Du musst nur fest genug an dich glauben, dann kannst du alles erreichen!“ greift oft zu kurz. Manchmal müssen *andere* an uns glauben, damit wir unser Element finden. Manchmal brauchen wir *andere*, die unsere Selbstzweifel aushalten, die da sind und Mut machen und uns dabei unterstützen, das zu entwickeln, was in uns steckt. Das kann überall passieren, in der Familie, im Freundeskreis, im Verein. Aber auch in der Schule. Und wo Schule richtig gut ist, ihr lieben Pinguine, da gelingt uns genau das. Amen

Volker Matthaei